



FOCUS vom 13.03.2021, Nr. 11, Seite 30

Politik
FOCUS-GESPRÄCH

Was erwartet uns im Frühjahr der Mutanten?

Das Duell der Besserwisser: Wer ist schuld am Impfdesaster? Erstickt Deutschland an seiner Bürokratie? Und die entscheidende Frage: Wann haben wir Corona endlich besiegt? Zum Jahrestag der Pandemie baten wir Boris Palmer und Karl Lauterbach, Bilanz zu ziehen



FOTOS VON DOMINIK BUTZMANN UND SEBA STIAN BERGER

"Offensichtlich hält ein Lockdown die Mutanten nicht auf " Boris Palmer, 48, grüner Oberbürgermeister von Tübingen



"Wir haben sehr viele Menschenleben geschützt. Dafür muss man sich nicht entschuldigen " Karl Lauterbach, 58, SPD-Bundestagsabgeordneter und Gesundheitsökonom

Auch im zweiten Jahr der Pandemie ist kein Ende absehbar. Gerade haben die Kanzlerin und die Ministerpräsidenten den Lockdown in Monat fünf hinein verlängert. Auf das Impfdebakel folgt das Testdebakel folgt das Maskendebakel. Wie soll es in

diesem Land weitergehen? Um das zu klären, baten wir Boris Palmer und Karl Lauterbach, zwei der profiliertesten Corona-Politiker Deutschlands, zu einem Gespräch. *Boris Palmer betritt die Zoom-Konferenz. Der Bürgermeister hat das Tübinger Rathaus als Hintergrund eingestellt. Der Himmel darüber strahlt so blau, dass es beinahe wehtut.* **Schönes Wetter in Tübingen, Herr Palmer. Danke, dass Sie es einrichten konnten.** **Boris Palmer:** Gerne doch. Es gab ja in der Vergangenheit schon die Gelegenheit für eine Diskussion mit Herrn Lauterbach, aber so nah wie jetzt waren wir uns noch nie. **Herr Lauterbach gilt als strikter Verfechter des Lockdowns, Sie als besonders öffnungsfreudig: Wann dürfen wir mit der ersten Vorstellung am Landestheater Tübingen rechnen?** **Palmer:** Wenn es nach mir geht, nächste Woche. **Wissen die Damen und Herren am Theater das auch schon?** **Palmer:** Der Intendant hat heute mit mir dazu telefoniert. **Wie soll das ablaufen?** **Palmer:** Wenn das gesamte Publikum am Eingang vorab getestet wird, kann man anschließend reingehen und Theater erleben. Mit Maske und Abstand, versteht sich. **Kommen Sie zur Premiere?** **Palmer:** Selbstverständlich. Wenn es wieder Kultur gibt, bin ich dabei. *Jetzt tritt Karl Lauterbach der Zoom-Konferenz bei. Das Haar sitzt akkurat, im Hintergrund erkennt man die dunkle Holzvertäfelung eines Sitzungssaals. Lauterbach wirkt ungeduldig. Schon wieder ein Interview. Schon wieder diese ganzen Fragen.* **Vielen Dank, Herr Lauterbach, danke, dass auch Sie sich die Zeit genommen haben. Gerade wurde der Lockdown in Monat fünf hinein verlängert. Was erwartet uns im Frühjahr der Mutanten?** **Lauterbach:** Also ich glaube, dass man zunächst einmal nur auf den nächsten Monat blicken kann. Und der wird aus meiner Sicht durch stetig steigende Fallzahlen gekennzeichnet sein. Daher wird auch das, was wir jetzt beschlossen haben, nicht voll zum Tragen kommen. Es wird im Einzelhandel für eine sehr kurze Zeit Entspannung geben. Vielleicht wird auch der Außenbereich der Gastronomie hier und da noch mal geöffnet. Aber dass wir hier große Öffnungen vor uns haben, das wird wahrscheinlich nicht funktionieren. **Herr Palmer, Sie sprachen gerade noch von Theatervorführungen in der nächsten Woche. Halten Sie das wirklich für realistisch, wenn Sie Herrn Lauterbach zuhören?** **Palmer:** Ich fürchte, Herr Lauterbach hat recht. Im Kern sagt er ja, dass dieses Papier mit seinen fünf Schritten eine Illusion ist. Da wird den Leuten eine Öffnung suggeriert, die gar nicht stattfinden kann, weil die Pandemie in eine andere Richtung verläuft. **Also kein Theaterbesuch?** **Palmer:** Wir haben die Infrastruktur. Wir haben die Tests. Wir können, wenn wir dürfen, loslegen. Mein Plan ist, vor dem Friseurbesuch, vor dem Gastronomiebesuch, vor dem Einkaufen und auch vor dem Theaterbesuch immer den Test mit Zertifikat zur Bedingung zu machen. So könnte der Frühling anders aussehen als gerade beschrieben. **Die Idee, großflächig zu testen, ist ja nicht neu. Warum diskutiert die Ministerpräsidentenrunde erst jetzt über Teststrategien?** **Palmer:** Wir erleben gerade eine beispiellose Krise des deutschen Sicherheitsdenkens und der deutschen Bürokratie. Nehmen Sie zum Beispiel die Verteilung der FFP2-Masken: Nach dem Prinzip Spahn bestellt man im November, lässt im Januar die Bundesdruckerei arbeiten, im Februar kommen die Masken bei der Apotheke an. Und im März haben dann düralle ihre Maske in der Hand. Das mag perfekt organisiert sein, aber so viel Zeit und Geld haben wir gerade nicht. Das muss man sich leisten wollen. **Können wir das denn nicht?** **Palmer:** Nein.



Wie funktioniert das Prinzip Palmer? **Palmer:** In Tübingen haben wir alle Azubis Anfang November in eine Halle gesetzt und die Masken dort in Eigenregie neu verpacken lassen. Vier Tage später hatten alle über 65-Jährigen FFP2- Masken im Briefkasten. Zu einem Bruchteil der Kosten. Aber das sind zwei völlig unterschiedliche Herangehensweisen: Ich habe Masken besorgt, ohne irgendwelche Vorgaben zu berücksichtigen, und die Bürokratie umgangen, als ich beispielsweise die Einwohnermelde-Datei abgerufen habe, ohne irgendwen zu fragen. Dafür waren die Masken aber auch in einer Woche bei den Senioren. **Herr Lauterbach, wäre das Tübinger Modell skalierbar für Deutschland?** **Lauterbach:** Dafür kenne ich das Tübinger Modell nicht gut genug ? *Boris Palmer grinst.* **Lauterbach:** ? Ich weiß jedoch, dass es richtig wäre und auch wichtig gewesen wäre, frühzeitig im großen Volumen Tests anzuschaffen. Im Wesentlichen ist das kein Bürokratie-Problem, sondern

ein Strategie- Problem. Wir haben zu lange auf andere Instrumente gesetzt. **Wie kam es dazu?** **Lauterbach:** Unter Labormedizinern und zum Teil sogar im RKI gab es lange Bedenken, dass Selbsttests mehr schaden könnten, als sie nützen würden. Weil die Menschen sich falsch testen oder Ergebnisse nicht melden würden. Diese Bedenken waren falsch und zu einseitig. Allerdings bringt es auch nichts, immer nur zurückzuschauen. Wir müssen jetzt so schnell wie möglich große Mengen an Tests besorgen und das nationale Testprogramm auch umsetzen. **Palmer:** Es gibt eine deutsche Disposition, die Perfektionismus, Sicherheitsdenken und Bedenkenträgerei kombiniert und die es uns schwer macht, solche Entscheidungen durchzubringen. Ihr Hinweis, dass Mediziner große Bedenken haben, der zeigt diese mentale Disposition klar auf: Die Leute sind risikoavers, wollen klare Vorgaben. Die Vorschriften müssen 100 Prozent korrekt erfüllt sein, nur das zählt in Deutschland. Aber das hält uns unnötig auf. **Lauterbach:** Aus meiner Sicht bringt uns diese generelle Diskussion nicht weiter. Entscheidend ist die Übereinstimmung, dass eine nationale Teststrategie sinnvoll gewesen wäre. Und das ist sie jetzt auch noch. Die Tests sind eine Brückentechnologie, die wir jetzt nötiger haben als andere Länder, weil wir nicht in der Lage sind, vom Lockdown direkt in die Impfung überzugehen. **Wie sich die Zahlen entwickeln, erleben wir nun eine dritte Welle. Was bedeutet das für die nächsten Monaten? Öffnen, bereuen und wieder dichtmachen?** **Lauterbach:** Ja, wir haben die Kontrolle über die Mutation B.1.1.7 verloren - würden sie übrigens auch über andere Mutationen in Deutschland verlieren, wenn diese denn kämen und wir nicht sofort reagieren würden. **Palmer:** Offensichtlich hält ein Lockdown die Mutanten aber nicht auf. Deswegen finde ich es umso wichtiger herauszufinden, wie wir mit dem Virus zurechtkommen können. Wie wir möglichst wenig Todesfälle riskieren und möglichst viel Öffnung zulassen. **Wie kann das Ihrer Meinung nach gelingen?** **Palmer:** Wir müssen aufpassen, dass uns die Leute nicht von der Fahne gehen. Ja, es mag der Anfang einer dritten Welle sein, aber wie diese verläuft, wissen wir nicht. Es gibt durchaus auch Wissenschaftler, die den Standpunkt vertreten, dass die dritte Welle bis Juli von selbst abebbt, ohne übergroßen Schaden anzurichten. **Lagen Sie im Hinblick auf den strikten Lockdown also falsch, Herr Lauterbach?** **Lauterbach:** Wir haben sehr viele Menschenleben geschützt. Dafür muss man sich nicht entschuldigen. Das hat andererseits zahlreiche Opfer gekostet, finanziell, emotional und auch gesundheitlich, keine Frage. Aber ich glaube, wir hätten bei der Lockdown-Strategie bleiben sollen, bis die Teststrategie wirklich funktioniert. Aber der Blick nach hinten bringt auch an dieser Stelle nichts.



Mr. Macher Boris Palmer setzt in Tübingen seit November auf eine Kombination aus Öffnungs- und Teststrategie



Dr. Mahner Karl Lauterbach hingegen galt in den vergangenen Monaten als einer der lautesten Verfechter des strikten Lockdowns. Auf großflächige Testungen können sich die beiden Politiker inzwischen einigen

Das sagen Sie bereits zum zweiten Mal. Aber Fehler müssen doch benannt werden. Und im Rückblick lernt man

daraus.Lauterbach: Jetzt zurückblicken bedeutet, die Fragen zu stellen: Wer hat was falsch gemacht? An wem lag das? Wieso ist dieses oder jenes nicht passiert? Und so weiter und so fort. Das kann aber doch nicht das Thema unseres Gespräches sein! Stattdessen müssen wir fragen: Wie lange dauert diese Situation noch an? Ich blicke lieber nach vorne. Was wäre denn, wenn wir uns vor den Öffnungen noch einen Monat Zeit nehmen würden und Tests wirklich beschaffen, bevor wir dann die wissenschaftlich gesicherte Teststrategie ausrollen. Mit solchen Dingen beschäftige ich mich lieber, als zurückzublicken und mich zu fragen, welchen Fehler Jens Spahn wann gemacht haben könnte. **Test-Chaos folgt auf**

Impfdesaster: Auch da fehlte es an einer klaren Strategie.Palmer: An dieser Stelle möchte ich Herrn Lauterbach loben. Sein Vorschlag, AstraZeneca auch für ältere Bürger zuzulassen und die Abstände zwischen den Impfungen zu vergrößern, war richtig. Allerdings dauerte es drei Monate, bis er gehört wurde. Seine Forderungen nach einem Lockdown wurden immer direkt umgesetzt. **Lauterbach:** Das weiß ich zu schätzen, danke. Aber ich glaube sehr wohl, dass auch der Lockdown, der in der Vergangenheit übrigens längst nicht nur von mir übernommen wurde, durchaus seine Wirkung hatte. **Herr Palmer, hat Robert Habeck eigentlich bei Ihnen angerufen, bevor er forderte, Firmen wie Biontech oder Curevac im Dienste einer "Not-Impfstoffwirtschaft" die Patente zu entziehen. Als Standort- Bürgermeister von Curevac dürfte Sie die**

Enteignung geistigen Eigentums ja nicht ganz kaltlassen.Palmer: Er hat nicht angerufen, nein. Aber ich bin mir sehr sicher, dass diese Vorstellung einer staatlichen Impfstoff- Planwirtschaft, bei der man sich mal kurz ein Kochrezept kopiert und dann loslegt, nicht funktioniert. Vergangenes Jahr konnten gerade einmal drei Unternehmen weltweit diese einsetzen, nämlich Moderna, Curevac und Biontech, sonst niemand. Wir sprechen hier von Hochtechnologie, das sollte man niemals unterschätzen. Stattdessen sollte man sicherstellen, wie die Unternehmen, die so etwas leisten können, alle Unterstützung erfahren, um möglichst viel zu produzieren. **Lauterbach:** Das ist tatsächlich eine völlig naive Sicht, wenn ich das so sagen darf. Zudem wäre es für den Forschungsstandort Deutschland verheerend, die Patente zu entwerten. Es war ein zentraler Fehler der EU, dass man zwar versucht hat, den Impfstoff so billig wie möglich zu kaufen, aber so gut wie nichts in den Ausbau der Produktionskapazität investiert hat. Die Amerikaner haben beispielsweise eine ganz andere Strategie verfolgt. Die haben von jedem Impfstoff so viel produzieren lassen, dass man in kürzester Zeit die gesamte Bevölkerung hätte impfen können. Selbst wenn nur ein Impfstoff erfolgreich ist. Dass wir diese Strategie nicht verfolgt haben, war unser größter Fehler.

Haben Angela Merkel und Jens Spahn versagt?Lauterbach: Es ist ein Versagen, für das wir alle mit in Haftung genommen werden. Den Hauptfehler machte jedoch eindeutig die EU. Das muss man klar so sagen. Und dieses Strategie-Desaster wird das Vertrauen in die EU mittelfristig stark beschädigen. **Palmer:** Die Botschaft ist doch: Geht raus aus der EU, dann geht es euch besser. Das ist desaströs. **Lauterbach:** Leider wahr. Die EU hat von keiner einzigen Entscheidung jemals einen ähnlichen Schaden hinnehmen müssen wie durch diese Fehlentscheidung, die man dann auch noch falsch kommuniziert hat. Das ist schwierig zu reparieren. **Wie stellt man dieses verlorene Vertrauen wieder her?**Lauterbach: Da wir noch mitten in der Bewältigung der Krise stecken, ist das jetzt nicht der Punkt. Aber am Ende wird es auf die Frage hinauslaufen, ob man der EU so schnell wieder eine solche Verantwortung im Gesundheitsschutz überträgt. **Finden Sie es beschämend, dass**

Politiker wie Boris Johnson und Donald Trump eine bessere Impfstrategie hatten als wir?Palmer: Beschämend nicht, nein. Aber dahinter steht schon eine ganz wichtige Frage an die Verfasstheit unserer Gesellschaft: Können wir uns als Bürger auf den Staat verlassen? Wenn ich effiziente Kontaktverfolgung haben möchte, muss ich in Taiwan oder Südkorea leben. Wenn ich schnelle Impfung möchte, muss ich in Israel oder in Großbritannien leben. Wenn mit Schnelltests die Schulen geöffnet werden sollen, muss ich in Österreich leben. Menschen wollen gute Ergebnisse der Staatskunst sehen. Und dass das derzeit nicht geliefert wird, das macht mir eigentlich noch weitaus größere Sorgen als die nächsten vier Wochen der Pandemie. **Liegt das nicht auch daran, dass Deutschland vermeintlich gut durch die erste Corona-Welle kam?**

Lauterbach: Mit Sicherheit, ja. Wobei: Ich warne hier vor der FDP-Rhetorik. Der gezielt befristete Lockdown ist durchaus ein intelligentes Mittel und wirkt sehr wohl, was Studien klar belegen. Auch der Erfolg Chinas ist durch einen beispiellosen Lockdown erkämpft worden. **Im Herbst steht die Bundestagswahl an, bei der das Krisenmanagement der Pandemie eine**

große Rolle spielen dürfte.Lauterbach: Das wird natürlich so sein. Und ich sehe da zwei Szenarien. Erstens: Die dritte Welle verläuft weniger dramatisch als befürchtet und wir kommen mit den Impfungen schneller voran, sodass die Leute froh sind, dass es zum Schluss doch noch gut geklappt hat. Das ist die optimistische Variante. Ein pessimistisches Szenario ist, dass der Impfprozess noch länger dauert als erwartet, die dritte Welle gravierender ausfällt und dass die Ökonomie noch stärker leidet als bisher. Dann werden Corona-Versagen, Strategie- Versäumnisse und Schuldzuweisungen im Wahlkampf eine sehr große Rolle spielen. **Werden Impfdebakel, Test-Chaos und Masken-Affären der CDU die Wahl und Armin**

Laschet die Kanzlerschaft kosten?Lauterbach: Darüber will ich nicht spekulieren. Bis zur Wahl vergehen noch viele Monate. Ich hoffe, Armin Laschet wird nicht Kanzler, und es gibt dafür andere positive Gründe wie Olaf Scholz als bessere Alternative. **Herr Palmer, Sie zucken mit den Schultern. Warum?**Palmer: Weil ich tatsächlich gerade erst gemerkt habe, wie weit weg sich diese Wahl für mich anfühlt. **Wirklich?**Palmer: Herr Lauterbach steht ja zumindest zur Wahl. Für mich spielt das überhaupt keine Rolle. Mir macht das tägliche Pandemie-Management genug zu schaffen.

"Die Partei kann warten. Das Virus ist gerade wichtiger als die Parteifreunde" Boris Palmer



Dabei könnten Sie sich mit Ihrem Krisenmanagement für höhere politische Ämter empfehlen?Palmer: Das Missliche in meinem Fall ist ja, dass die Hauptverbindung, die meine Partei in dieser Pandemie zu mir herstellt, sich auf einen verunglückten Satz beschränkt ? **Im April sagten Sie: "Wir retten möglicherweise Menschen, die in einem halben Jahr sowieso tot wären" ?**Palmer: ? Was rein gar nichts mit dem zu tun hat, was ich hier in der Praxis leiste. Nein, was die Partei angeht, muss ich erst wieder ins Gespräch kommen. Aber das kann warten. Das Virus ist gerade wichtiger als die Parteifreunde. **Was kommt nach der Bundestagswahl? Wird es nächstes Jahr noch Lockdowns geben?**Palmer: Nicht, wenn es nach mir geht. **Lauterbach:** Das halte ich ebenfalls für fast unmöglich. Bis dahin sollte uns die Impfung geholfen haben. **Wann haben wir Corona besiegt?**Lauterbach: Richtig besiegen können wir das auf absehbare Zeit nicht. Und über Long Covid, also die gesundheitlichen Langzeitfolgen der Erkrankung, haben wir noch gar nicht gesprochen. Es wird in zehn Jahren auch nicht so sein, dass wir zurückblicken und sagen: Das war die Ursprungsvariante, und dann gab's noch drei

Mutanten. Da kommt noch mehr - aber wir werden mit Impfungen dagegen kämpfen. **Palmer:** Entschuldigung, darf ich da noch einen anderen Blickwinkel auf die Long-Covid-19-Frage werfen? **Selbstverständlich.** **Palmer:** Ich habe mit großem Interesse gesehen, dass der "Economist" sein Titelbild "Africa's Long Covid" gewidmet hat. Diesen Aspekt muss man schon mitdenken: 100 Millionen Kinder, die in den ärmsten Ländern der Welt ein Jahr lang nicht zur Schule gehen konnten. Hinzu kommt, dass fast so viele Menschen wieder in eine Hungersnot unterhalb der Armutsgrenze abgerutscht sind. Für die armen Länder dieser Welt sind die Disruptionen, die die Bekämpfung des Virus mit sich gebracht haben, derart dramatisch, dass sie, auch wenn die Impfung kommt, noch lange nachwirken werden. **Lauterbach:** Halt! Ich warne stets davor, dass in Afrika ein Kind mehr gestorben ist, weil wir den Lockdown hatten. **Palmer:** Aber die Konsequenzen müssen sehr wohl mitbedacht werden! Auch wenn wir jetzt nicht den Raum haben, das auszudiskutieren. **Streiten Sie eigentlich auch privat gerne?** **Lauterbach:** Argumentieren ja, Streiten eher ungern. **Palmer:** Meine Frau sagt, das sei so. **Warnen Sie Ihre Frau vor, wenn Sie mal wieder einen Shitstorm anzetteln?** **Palmer:** Nein. Aber sie bittet gelegentlich, ich möge es ihr doch vorher zeigen. **Dürfen wir zum Abschluss fragen: Was können wir aus dem Kampf gegen die Pandemie für den Kampf gegen den Klimawandel lernen?** **Palmer:** Dass es möglich ist, unfassbare Ressourcen zu mobilisieren, wenn man eine Gefahr nur ernst genug nimmt. Man muss den Lockdown nicht gut finden, aber er macht im Hinblick auf die Bekämpfung des Klimawandels Mut. **Lauterbach:** Ich befürchte, dass ich da einen kulturpessimistischen Ausblick geben muss. In den westlichen Demokratien wäre es uns ohne eine technische Lösung im Sinne einer Impfung nicht gelungen, das Virus auszurotten. Das gelingt nur Ländern, die autoritärer sind. Der Preis ist aber zu hoch. **Wir brauchen also eine Art Klima-Impfstoff?** **Palmer:** Aber den gibt es doch längst! Die Lösungen sind da, wir müssen sie nur durchsetzen. Stichwort: **erneuerbare Energien**. Wir können aufhören mit Kohle, Öl und Gas. Deswegen ist diese Analogie für mich ein Grund für Optimismus. **Lauterbach:** Da bin ich nicht ganz so optimistisch. Also, es mag für den **Energieverbrauch** noch darstellbar sein. Aber der Klimawandel wird ja nicht nur durch den **Energieverbrauch** und durch den CO₂-Ausstoß alleine bedingt, sondern wir betreiben ja Raubbau an der Natur in einer Dimension, die weit über den Klimawandel hinausgeht.



Virtueller Virengipfel Dieses Gespräch mit Corona-Experten Karl Lauterbach und Boris Palmer führten die FOCUS-Redakteure Jörg Harlan-Rohleder (u. I.) und Maximilian Krones Screenshot: Max Krones

Herr Palmer war gerüchteweise mal bereit, im Dienste des Klimaschutzes auf den Kühlschrank zu verzichten. **Palmer:** Damals war ich Single und hatte ohnehin nichts im Kühlschrank. Heute wollen die Kinder morgens ihr Frühstück, da kommt man um den Kühlschrank kaum herum. Aber der ist jetzt A+++.

Herr Lauterbach, Sie essen vegetarisch und salzfrei - Herr Palmer steht auf schwäbischen Zwiebelrostbraten. Worauf könnten Sie sich einigen, wenn im Frühjahr die Restaurants wieder aufmachen? **Palmer:** Moment, für Herrn Lauterbach esse ich auch salzfrei? **Lauterbach:** ? Und da ich Fisch esse, könnten wir uns auf ein Thunfischsteak einigen. **Palmer:** Thunfisch? Da kommt es für mich wirklich darauf an, wie dieser gefangen wurde. **Lauterbach:** (Lacht.) Darf ich zum Abschluss auch eine persönliche Anekdote teilen? **Wir bitten darum!** **Lauterbach:** Ich weiß nicht, ob Herr Palmer das ahnt, aber ich wäre um ein Haar fast Bürger Tübingens geworden. **Palmer:** Wirklich? **Lauterbach:** Ja! 1998 erteilte mich der Ruf an die Uni Tübingen, und wir verhandelten auch ziemlich lange - am Ende bin ich jedoch in Köln geblieben. **Palmer:** Womöglich hätte das die Weltgeschichte verändert, wenn Sie in unserer schönen Stadt Professor geworden wären. **Lauterbach:** Immerhin ist mir so das schlechte Corona-Management des Bürgermeisters erspart geblieben. **Palmer:** Ha no!

EIN INTERVIEW VON JÖRG HARLAN ROHLEDER UND MAXIMILIAN KRONES

Bildunterschrift:

FOTOS VON DOMINIK BUTZMANN UND SEBA STIAN BERGER

Mr. Macher Boris Palmer setzt in Tübingen seit November auf eine Kombination aus Öffnungs- und Teststrategie

Dr. Mahner Karl Lauterbach hingegen galt in den vergangenen Monaten als einer der lautesten Verfechter des strikten Lockdowns. Auf großflächige Testungen können sich die beiden Politiker inzwischen einigen

Virtueller Virengipfel Dieses Gespräch mit Corona-Experten Karl Lauterbach und Boris Palmer führten die FOCUS-Redakteure Jörg Harlan-Rohleder (u. l.) und Maximilian Krones
Screenshot: Max Krones

Quelle:	FOCUS vom 13.03.2021, Nr. 11, Seite 30
----------------	--

Rubrik:	Politik
----------------	---------

Dokumentnummer:	foc-13032021-article_30-1
------------------------	---------------------------

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCU_4931eddef29053714cf306843a002842527bd8e4

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH